Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal

Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal

Band: 48 (1990)

Artikel: Die Herbort (Herport) : älteste und berühmteste bürgerliche Familie von

Willisau

Autor: Meyer-Sidler, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Herbort (Herport)

Älteste und berühmteste bürgerliche Familie von Willisau

Eugen Meyer-Sidler

Vorwort

In der Schreckensnacht vom 17. November 1704 wurde ein grosser Teil des Städtchens Willisau von einem verheerenden Feuer in Schutt und Asche gelegt. Auch das Kaufhaus, damals am westlichen Ende der Schattseite gelegen, wurde ein Raub der Flammen.

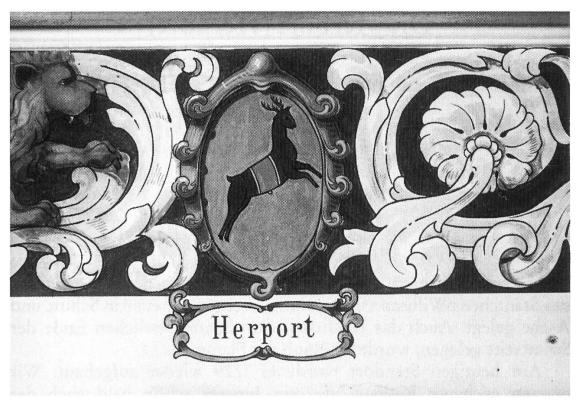
Am heutigen Standort wurde es 1729 wieder aufgebaut. Wir nennen es heute Rathaus, da sein Inneres schon bald nach der Wiedererrichtung nicht mehr als Kaufhaus, sondern als Bürger- und Theatersaal und vorübergehend sogar als Schlachthaus verwendet worden ist.

Im Jahre 1988 ging das Rathaus von der Korporation Willisau an die Einwohnergemeinde Willisau-Stadt über, mit der Verpflichtung zur Restaurierung. Diese findet 1989–1991 statt.

Die Wappen der ältesten Bürgergeschlechter von Willisau im Rathaus

An den Wänden des ehemaligen Bürgersaales befanden sich die Familienwappen der ältesten Bürgergeschlechter von Willisau. Sie mussten bei der oben erwähnten Restaurierung entfernt werden. Gemalt wurden sie vom Willisauer Dekorationsmaler Fritz Rösli (1864–1923) im Jahre 1900. Es ist zu hoffen, dass diese Wappen, heraldisch besser, im neurenovierten Rathaus wieder einen gebührenden Platz finden werden.

Das Herbort-Wappen im einstigen Bürgersaal hat schon seit längerer Zeit unser starkes Interesse geweckt. Längst ist die Familie



Das Familienwappen der Herbort (Herport) seit 1494: Roter springender Hirsch mit gelbem oder blauem Gürtel auf weissem Feld Foto: Beat Walthert, Willisau.

erloschen, und nur wenige Geschichtsinteressierte wissen Näheres über sie. Es scheint uns daher angebracht, wenn man die tüchtigen und selbstbewussten, aber auch die schwachen und versagenden Männer, und ihr Umfeld aus längst vergangener Zeit, in Erinnerung ruft.

Die Bevölkerungsstruktur im damaligen Willisau

Die Kernbevölkerung der Stadt Willisau bestand aus den Burgern und den Hintersässen; hinzu kamen noch die Beisässen.

Die Burger durften innerhalb der Ringmauer wohnen und besassen das Landsassenrecht (Kantonsbürger) und auch das Nutzungsrecht an den Allmenden und Waldungen. Nach der Französischen Revolution 1798 wurden sie Korporationsbürger genannt und behielten das Anrecht auf die vor 1798 erworbenen Burgergütern.

1683 wurde verordnet, dass Bürgersöhne, die sich mit Fremden verehelichten, welche nicht 200 Gulden Vermögen besitzen, ihr Bürgerrecht verlieren.

Gemäss Ratsbeschluss von 1688 mussten sich die Bürgersöhne am Schmutzigen Donnerstag mit einem silbernen Becher einkaufen.

Die Hintersässen durften sich in der Stadt niederlassen und ein Handwerk ausüben, hatten aber auf den Bürgernutzen kein Anrecht. Durch die Staatsverfassung von 1831 wurden die Hintersassen hinsichtlich der politischen Rechte den Burgern gleichgestellt und hiessen von nun an Ortsbürger.

Die Beisässen waren bloss Aufenthalter, die nur ein bis zwei Jahre in der Stadt geduldet wurden. Über die Belassung entschied die Bürgerschaft. «Damit das Gemeinwesen nicht sehr geschwächt wurde», führte man diese Bestimmung sehr restriktiv durch. So wurde 1598 vom Rat beschlossen, dass «Ehepaare, bei denen der Mann weder Burger noch Hintersässe sei, den Flecken räumen musste». 1642 durfte sogar kein Fremder nach Willisau ziehen.

Es gab also auch schon damals Ressentiments gegen «Fremde».

Die Familie Herbort von Willisau

Kurze Lebensbeschreibungen mit einer Stammtafel sollen uns einen wertvollen Blick in das Dasein dieser einst berühmten und hochgeachteten Familie vermitteln.

Vorerst wenden wir uns dem Willisauer und in einem späteren Abschnitt dem Berner Zweig zu. Zu den ältesten und angesehensten Bürgerfamilien der Stadt Willisau gehörten seit dem 14. Jahrhundert die Herbort. Herbort gab es im 14. Jahrhundert in der Gegend von Luzern und Horw und im 15. Jahrhundert in Ettiswil. Die Willisauer Familie ist seit der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts nachweisbar. Zwischen ihr und jener von Ettiswil könnte ein Zusammenhang bestehen, nachweisbar ist er aber nicht. Die Familie Herbort besass in Willisau eine einzigartige Stellung. Nur gerade von ihr vermutet man, dass sie von der Gründungszeit der Stadt Anfang des 14. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts in Willisau gelebt hat. Kein Dutzend andere Familien lassen sich finden, die während dieser Beobachtungszeit länger als ein Jahrhundert in Willisau nachweisbar

sind. Die Herborts waren immer in den Behörden vertreten. Von 1418 (wahrscheinlich schon früher) bis 1507 waren vier Mitglieder der Familie Schultheisse der Stadt Willisau.

Die Herbort, das an Gütern reichste Willisauer Geschlecht von damals, hatten viele Besitzungen in Willisau, so in Bauwil, Nollental, Baumgarten (zwischen der Geissburg resp. Schlossfeld und der Buchwigger gelegen), Breiten, Wellsberg, Bleuen, Gulp, Mühletal, Geissburg usw. und auch in Hergiswil. Zudem besassen sie Häuser in der Stadt und Gärten vor dem «nidren Tor» (Untertor) in Willisau. Ein Mitglied der Herborts war der reichste Steuerzahler in der Grafschaft Willisau. Beim Verkauf der Stadt und des Amtes Willisau im Jahre 1407 durch den Stadtherrn Graf Wilhelm von Aarberg an den Stadt-Staat Luzern, wurde in einer Urkunde für acht Personen eine Sonderbehandlung ausbedungen, unter ihnen Heizmann Herbort. Sie sollten in *Luzern* wie eingesessene Bürger gehalten werden. Dies allein schon zeigt die ausserordentliche Stellung der Familie in der Willisauer Ehrbarkeit, d.h. in der Oberschicht der Bürgerschaft. Die Willisauer Ehrbarkeit des 15. Jahrhunderts stellte für Behörden und Ämter zwar eine offene, aber keineswegs frei zugängliche Führungsschicht dar. Die Auswahl, gesteuert durch die verkappte, nicht sofort erkennbare Selbstergänzung des Rates, geschah aufgrund gewisser Voraussetzungen. Daher war auch oft nicht nur Zufall, sondern auch sonst Unwägbares mit im Spiel, von seiten der Alten etwa Neigungen und Abneigungen, von seiten der Jungen Bereitschaft oder Ablehnung, Genügen oder Ungenügen. Auffällig war die Rolle, welche die Verwandtschaft ausübte. Von einer eigentlichen Geschlechterherrschaft konnte aber nicht gesprochen werden. Die Familie Herbort war die einzige, die von Anfang an bis zum Schluss der Beobachtungszeit in den Behörden vertreten war.

Das Wappen der Herbort ist aus den Siegelbildern des 15. Jahrhundert bekannt. Es weist ein triangelförmiges Hauszeichen mit aufgesetztem Kreuz auf. Von Rudolf Herbort weiss man, dass er 1494 vom Einsiedler Dekan Albrecht von Bonstetten einen Adels- und Wappenbrief erwarb. Er verwendete in der Folge das neue Wappen, einen roten springenden Hirsch mit gelbem oder blauem Gürtel auf weissem Feld. Sein ältester Sohn Wilhelm bediente sich wieder mit dem bisherigen Familienwappen. Die niedere Gerichtsbarkeit (Gerichtshoheit über kleinere Vergehen und über Zivilsachen) in Zell gehörte

im 14. Jahrhundert den Herren von Büttikon, von 1424 bis um 1578 der Willisauer Familie Herbort. Auch dies zeigte ihre aussergewöhnliche Stellung.

Willisauer Zweig

Kurze Lebensbeschreibung der in der Stammtafel aufgeführten neun Mitglieder des Willisauer Zweiges:

Wilhelm (1.)

Erstmals wird er 1333 erwähnt. 1333–1339 war er mehrmals Zeuge in Willisau.

Konrad (2.) (Cuni, Küni)

1343-1406. 1375 aufgeführt als Bürger zu Willisau und 1386 zu Sursee.

1343 verkaufte er zusammen mit seinem Bruder Johann das Gut Gebreite (Breite), was mit der Einwilligung des Stadtherren Graf Heinrich von Nellenburg geschah, der darüber eine Urkunde ausstellte und besiegelte. Graf Heinrich von Nellenburg war der zweite Gatte der Erbtochter Ursula aus dem Geschlecht der Hasenburger, das die Stadt Willisau in den Jahren 1302/1303 gegründet hatte.

Als man 1383 den Kirchensatz (Pfarrpfrund) mit einem Geldzins belastete, für dessen Bezahlung man eine Anzahl Bürger herbeigezogen hatte, war Konrad einer dieser zehn Bürger.

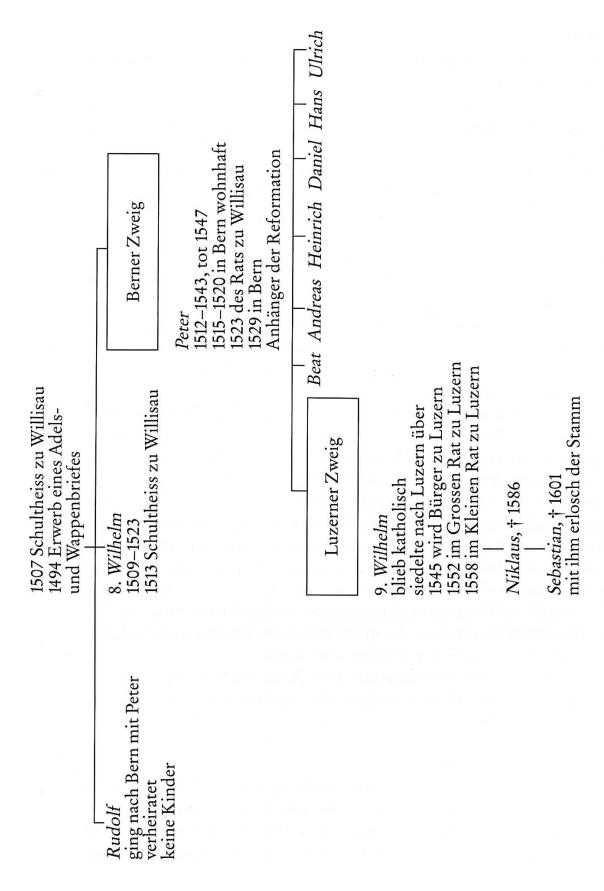
1384 kaufte Konrad von der Stadtherrin Gräfin Maha von Neuenburg drei Jucharten Ackerland im Obern Feld. Das Obere Feld hatte sein nördlichstes Ende südlich der Chäppelimatt und breitete sich in der Talebene bis gegen die Breiten aus, wo das oberste Feld lag (nach Josef Zihlmann, 1984).

1400 erhielt Konrad den Zehnten zu Nollental und kaufte 1418 von Luzern die Vogtei ob Nebikon. Im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts gehörte Konrad zu den Vertrauensleuten der aarbergischen Stadtherren von Willisau. Er erreichte ein rüstiges Alter und nahm unter der damaligen Willisauer Ehrbarkeit (Oberschicht der Bürgeschaft) eine prominente Stellung ein.

Er hat offenbar den Aufstieg seiner Familie begründet.

Stammtafel der Familie Herbort von Willisau Auszug nach A. Bickel, 1982

```
1375 Bürger zu Willisau, 1386 Bürger zu Sursee mehrfach Zeuge, Bürger und Pfandempfänger der Willisauer Stadtherren
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       1418 (und schon früher) Schultheiss zu Willisau
1453 beträgt sein Vermögen 3600 Gulden
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      1457 des Rats und Schultheiss zu Willisau
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              4. Henzmann (Heinzmann, Heinrich)
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             1453 versteuert er 1900 Gulden
                                                                                                                                                                                                                                                                                         3. Hans
Nur im Jahrzeitbuch erwähnt
                                                                                                      1333-1339 Zeuge in Willisau
Willisauer Zweig
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    1403-1454, tot 1455
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 1480-1507, tot 1509
                                                                                                                                                      2. Konrad (Cůni)
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      1482 des Rats
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             5. Wilhelm
                                                           1. Wilhelm
                                                                                                                                                                           1343-1406
                                                                                 1333-1343
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  1451-1480
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            7. Rudolf
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                1473-1483 Pfarrer in Willisau
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       1482 Propst zu Beromünster
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          bis 1483 Pfarrer in Pfaffnau
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       1446 Student in Erfurt
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              1466 Chorherr
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   1438-1500
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               6. Johann
```



Die aufgeführten Jahreszahlen sind nicht Geburts- und Todesjahr, sondern weisen auf die erste und letzte Erwähnung in den Akten hin.

Hans (3.)

Er wird im Jahrzeitbuch erwähnt. Seine Generation tritt praktisch nicht in Erscheinung.

Henzmann (4.) (Heinzmann, Heinrich) ∞¹) Margaret Schwander, ²) Adelheid Schnider

Der Enkel von Konrad nahm unter der Oberschicht der Bürgerschaft von Willisau ebenfalls eine Sonderstellung ein. Er versah jahrzehntelang das Amt des Schultheissen. Als solcher ist er von 1418–1438 nachweisbar.

Er führte ein eigenes Siegel. In seiner Siegelumschrift nennt er sich «Heinricus dictus Herbort». Er wohnte an der Mühlegasse. Er war 1416 Gerichtsvorsitzender.

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts besass Henzmann das «Mattland enett der Wigeren» als Lehen des Spitals zu Luzern. (1594 erwarb der Wirt zum «Adler» dasselbe. Es gehörte einige Zeit zu dieser Wirtschaft, deshalb der heutige Name «Adlermatte».)

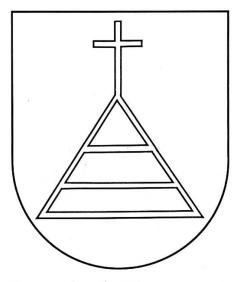
Er war der reichste Steuerzahler in der Grafschaft Willisau. 1453 versteuerte er ein Vermögen von 3600 Gulden. Eine gewaltige Summe, wenn man bedenkt, dass die Stadt und Grafschaft Willisau für 8000 Gulden von den Aarberg-Valangin (Stadtherren) 1407 an den Stadt-Staat Luzern verkauft wurde. Das Durchschnittsvermögen der damaligen Steuerzahler in der Grafschaft Willisau betrug rund 200 Gulden. Gemäss dem Willisauer Jahrzeitbuch von 1477 machten Henzmann und seine Frau Adelheid eine Vergabung «den armen lütten jn kotten (Willisauer Siechenhaus im Ostergau) vm win vnd brot», ferner vergabte Adelheid Herportin den «siechen ein mass wins jm kotten».

Bei Henzmann kann man die materielle Seite des Aufstiegs anhand von bedeutenden Gütererwerbungen verfolgen.

Seine Kinder überschritten mit der Wahl ihrer Ehegatten aus fremden vornehmen Bürgerfamilien die kleinstädtischen Grenzen ihrer Heimatstadt Willisau.

Wilhelm (5.) ∞ Verena Jberg

Als Henzmann im hohen Alter starb, rückte sein Sohn Wilhelm sofort in den Rat nach und wurde praktisch zum lebenslänglichen Schultheissen befördert (1457–1480). Er war der erste Pfleger der 1450/52 erbauten Sakramentskapelle von Ettiswil. Im Innern sind über der



Hauszeichen der Herport: Triangel mit aufgesetztem Kreuz.

Sakristeipforte zwei würfelförmige Konsolen in den Ecken eingefügt; in der einen ist das nebenstehende Hauszeichen der Familie Herport eingehauen. Er war auch Dinghofrichter zu Menznau und Einnehmer des Stifts im Hof Luzern für die Umgebung von Willisau.

1453 versteuerte er das grosse Vermögen von 1900 Gulden.

1462 erwarb er von der Obrigkeit eine Fleischbank im Kaufhaus von Willisau. Er konnte dadurch für die Benützung von den Metzgern einen Zins verlangen. 1471 als Zeuge aufgetreten. Er starb 1480.

1481 stiftete seine Witwe Verena Jberg, Spross einer sehr angesehenen Familie, die viele Schultheissen stellte, gemäss dem Willen ihrer verstorbenen Eltern eine ewige Messpfründe und Kaplanei am Altar des Heiligen Kreuzes in der Pfarrkirche. Ferner schenkten ihre Kinder Hans, Rudolf und Quinteria Herbort auf Verlangen ihres verstorbenen Vaters Wilhelm dem gleichen Altar ein Haus in der Stadt, das neben dem heutigen Pfarrhaus an der Mühlegasse lag, zusätzlich Garten und Bünte vor dem Untern Tor.

Johann (6.)

Johann, der ältere Sohn Heinzmanns und Bruder Wilhelms, war Geistlicher. Er studierte an der Universität Erfurt (1. europ. Universität, 1392).

1466 war er Chorherr, 1473 Dekan des Dekanats Willisau und erlangte 1482 die Würde eines Stiftspropstes zu Beromünster.

Von 1473–1483 war er Leutpriester (Pfarrer) zu Willisau und bis 1483 gleichzeitig auch Pfarrer zu Pfaffnau. Vor 1473 war er Kaplan zu St. Niklausen; dieser Altar in der Leutkirche zu Willisau besass bereits im 14. Jahrhundert eine eigene Kaplanei.

Im Willisauer Urbar von 1491 erscheint er mehrfach als Haus- und Gartenbesitzer. Im Sinne eines Engegenkommens und nicht aufgrund eines Rechtsanpruches bezog er bis 1481 die Einkünfte der drei Kaplaneien zum Heiligen Blut, zu St. Niklausen und zum Heiligen Kreuz in der Pfarrkirche.

Während der langen Verwaltung der Pfarrei Willisau war Johann reich geworden. Das Korn, das zu seinem Einkommen gehörte, verstand er mit Gewinn zu verkaufen. Als er Propst zu Beromünster werden sollte, hat er seinem Verwandten, alt Schultheiss Werner von Meggen, einen Sack Geld um den Hals gehängt, damit dieser seine Wahl fördere. Diese soll ihn 600–800 Gulden gekostet haben. Seinem Neffen Rudolf lieh er bedeutende Summen zum Kauf der Herrschaft Rued im Kanton Aargau. Als er «1489 mit seinen Schätzen von Willisau fortzog, war seine Geldkiste so schwer, dass man mehrere Leute herbeirufen musste, um diese auf den Wagen zu heben» berichtet Theodor von Liebenau in seiner «Geschichte der Stadt Willisau». Als Propst Johann Herbort 1500 starb, war sein ganzer Reichtum vollständig zerronnen. Er liess sich in der Gruft der Ahnen in Willisau beisetzen.

1482, 1492 des Rats zu Willisau, 1507 Schultheiss zu Willisau. Zeitweise war er auch Bürger von Sursee. Er wohnte in Willisau an der Vorderen Kirchgasse.

In seiner Generation wurden mit dem weitern sozialen Aufstieg der Herbort die Beziehungen zu Willisau etwas lockerer.

Bild rechts: Die Wappenscheibe (Glasmalerei) des Rudolf Herport, Herr zu Liebegg, Schöftland und Rued sowie Kirchherr zu Kirchleerau, befindet sich in der Pfarrkirche Kirchleerau.

Das Wappen entstand um 1498: Roter springender Hirsch mit blauem Gürtel auf weissem Feld, mit gotischer Helmzier und Helmdecke, wachsendem Hirschkopf mit blauem Band auf weissem Stechhelm. Höhe 32 cm, Breite 23 cm.

Das Schloss Liebegg liegt auf einer bewaldeten Hügelzunge südlich von Gränichen. Die 1214 erstmals in den Urkunden erwähnte Burg gilt als die Stammburg der Herren von Liebegg.

Das heutige Schloss Schöftland wurde 1660 für W. von Mülinen errichtet. Sein Vorgängerbau reicht aber viel weiter zurück.

Das Schloss Rued im aargauischen Rudertal war der Stammsitz eines Edelgeschlechts (de Ruodan). Nach dem Aussterben der Herren von Rued, kam es an verschiedene Edelgeschlechter und 1491 an die bürgerlichen Herport von Willisau. Das heutige Schloss ist ein Bau von 1792–1796.



Er heiratete 1488 die Erbtochter Freifrau Appolonia des Freiherrn von Rüssegg, beteiligte sich an dessen grossen hinterlassenen Herrschaften: Herrschaft zu Liebegg mit Kirchensatz (= herrschaftliches Recht, in der Pfarrkirche den Geistlichen einzusetzen), Herrschaft zu Schöftland, die Mühle zu Staffelbach, die neue Burg Liebegg, einen Drittel der Burg und Herrschaft Rued im Aargau mit Kirchensatz und Gericht Leerau und Kulm, die Hälfte des Zehnten in Teuffenthal, den Hof Kampach und Gericht zu Oberkulm. Sein nach Bern übersiedelter Sohn Peter war Mitinhaber der Herrschaft Rued. Rudolf Herbort trat 1492 in einem Streit zwischen dem Kloster St. Urban und dem von ihm auf dem Hof zu Burgrain (Eigentümerin des Hofes und der Kapelle St. Blasius) gesetzten Verwalter Hans Schrag als Zeuge auf.

1494 erwarb er vom Einsiedler Dekan Albrecht von Bonstetten einen Adels- und Wappenbrief sowie ein neues Wappen, einen roten springenden Hirsch mit gelbem oder blauem Gürtel auf weissem Feld. Er begann fortan als *Junker* aufzutreten. So wurde der Übergang vom Bürgertum zum Landadel an der Wende zum 16. Jahrhundert erfolgreich eingeleitet.

1509 war er tot.

Wilhelm (8.)

Er war mehrmals Schultheiss zu Willisau, unter anderem 1513 sowie der erste namentlich bekannte Amtssäckelmeister von 1514–1522. Die sogenannten Sechser besorgten den Einzug der Steuern; die Kassenverwaltung oblag dem Amtssäckelmeister, der dafür Schultheiss, Räten und Sechsern verantwortlich war.

Wilhelm bediente sich wieder des bisherigen Hauszeichens, des Triangels.

Bild rechts: Wappenscheibe der Ehefrau Rudolf Herports, Apollonia von Rüssegg, in der Pfarrkirche Kirchleerau.

Wappen mit gotischer Helmzier und Helmdecke, steigendes schwarzes Einhorn auf goldenem Schild; auf weissem Bügelhelm wachsender Schwanenhals in Gold, um 1498 entstanden. Höhe 32 cm, Breite 23 cm.



Wilhelm (9.)

Wilhelm ist der Sohn des nach Bern weggezogenen Peter Herbort. Er blieb katholisch und behielt seinen Wohnsitz in Willisau.

Später siedelte er nach *Luzern* über und wurde dort 1545 mit dem Bürgerrecht beschenkt.

1552 sitzt er im Grossen Rat der Stadt Luzern, 1558 ist er Kleinrat der Stadt Luzern und 1569 Vogt zu Ruswil. Tot 1575.

herport—

Kopie aus dem Wappenbuch der bürgerlichen Geschlechter der Stadt Bern: Springender roter Hirsch mit gelbem Gürtel in weissem Feld.

Berner Zweig

Im Jahre 1529 siedelte *Peter* Herport wegen seiner reformierten Gesinnung nach Bern und trat zum neuen Glauben über. Er wurde zum Begründer des Berner Zweiges der Herport.

Mit ihm zogen seine Ehefrau und sechs seiner sieben Söhne nach Bern. Der siebte Sohn, Wilhelm, blieb dem katholischen Glauben treu. Vorerst verweilte er in Willisau, zog später nach Luzern und wurde so zum Begründer der Stadt-Luzerner Linie, die aber nur ein paar Jahrzehnte überdauerte.

Zwischen Bern und Willisau blieben die Beziehungen noch einige Zeit bestehen, nach und nach wurden sie aber abgebrochen.

Der Berner Zweig wurde im Stadt-Staat Bern bald regimentsfähig und

brachte viele hervorragende Männer hervor: hohe Offiziere und Beamte, Gelehrte und Geistliche. Der Staat Bern hatte damals eine weit grössere Ausdehnung als heute; Teile des heutigen Kantons Aargau und die Waadt gehörten dazu.

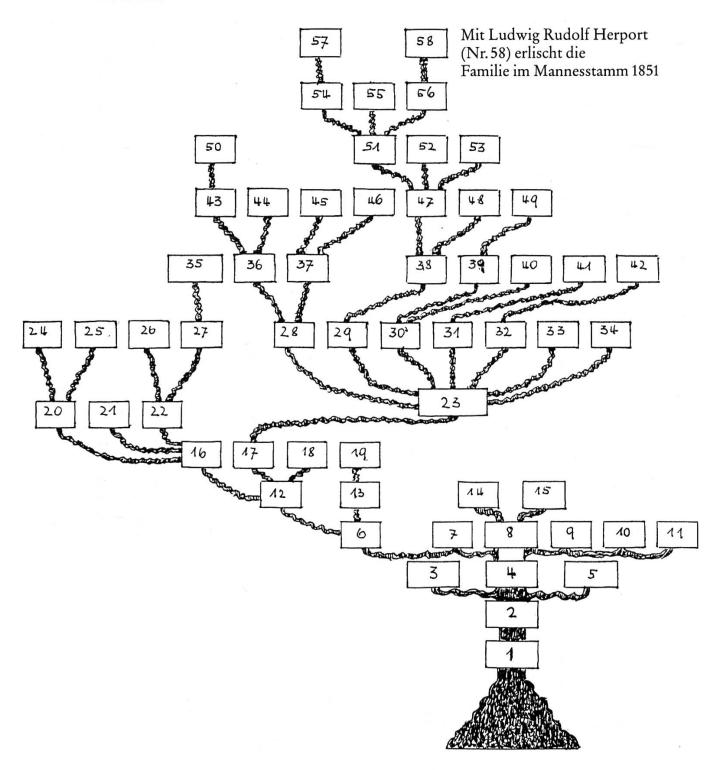
1415 zog Bern mit seiner Streitmacht in den Untern Aargau, wo es sich, auf keinen nennenswerten Widerstand stossend, in wenigen Tagen in den Besitz der dortigen Städte und Burgen setzte. Bern teilte die gewonnene Provinz in fünf Landvogteien und setzte zu ihrer Verwaltung Landvögte ein. Nach den Wirren der Französischen Revolution von 1798 ging die Alte Eidgenossenschaft unter, im Jahre 1803 erfolgte die verfassungsmässige Gründung des Kantons Aargau, und die bernischen Vogteien wurden diesem zugewiesen.

1536 besetzten die Berner in einem kurzen, unblutigen Feldzug die Waadt und setzten auch hier zur Verwaltung Landvögte ein, die ebenfalls bis 1798 auf den eroberten Burgen ihren Wohn- und Amtssitz hatten. Durch den Einmarsch französischer Truppen 1798 wurde das Waadtland von der Berner Herrschaft befreit. Es lehnte einen Anschluss an Frankreich ab und wurde durch die neue Verfassung 1803 ein selbständiger Kanton.

Der bernische Zweig der Herport führte das vom Willisauer Vorfahren Rudolf Herbort 1494 erworbene Wappen weiter.

Stammbaum des Berner Zweiges

Die Zahlen stimmen mit jenen in der nachfolgenden Genealogie überein.



Genealogie des Berner Zweiges der Herport

(nach: Genealogien bürgerlicher Geschlechter der Stadt Bern)

In der nachfolgenden Genealogie sind etliche Orte erwähnt, die ehemals in bernischen Staatsgebieten lagen, seit 1803 aber zu den Kantonen Aargau und Waadt gehören.

			Söbne
1 Wilhelm Herbort 1451–1480	Grossvater von Peter, Schultheiss zu Willisau		
2 Rudolf 1480, tot 1509	Vater von Peter, Herr zu Liebegg, Schöft- land und Rued, Schultheiss zu Willisau	∞ Appolonia von Rüssegg	3 Wilhelm 4 Peter 5 Rudolf
3 Wilhelm 1509–?	Bruder von Peter, Schultheiss zu Willisau		
4 Peter 1512, tot 1547	Begründer des Berner Zweiges.	∞ Anna Keller	6 Beat
	Er zog seiner reformierten Gesinnung we-		7 Andreas
	gen nach Bern und nahm den neuen Glauben an.		8 Heinrich 9 Daniel
	Bei seinem Wegzug von Willisau verkaufte		10 Johann
	er seinen Anteil am Schloss Rued, den er		11 Ulrich (Uriel)
	zusammen mit seinem Vater besass, an Jakob von Büttikon.		
5 Rudolf	Mitglied des Berner Rates der Zweihundert (CC)	∞ ¹) 1541 Bischof ²) 1542 Agatha Grebel	d j
6 Beat † 1567	Kastlan (Herrschaftlicher Beamter auf ei-	∞ 1540 Appolonia Rickart	12 Beat
	von den Herren von Weissenburg durch		13 Frans Jakob
	Kauf an Bern über, diente als Landvogtei- sitz und seit dem 19. Jahrhundert als berni-		
	scher Amtssitz im Niedersimmental.		
	1552 Landvogt zu Frienisberg.		

In Frienisberg befand sich seit 1138 ein Männerkloster des Zisterzienserordens. Nach der Einführung der Reformation 1528 übergab der letzte Abt sein Kloster an Bern. Zur Verwaltung der Klostergüter wurde ein bernischer Vogt eingesetzt und im Kloster der Vogteisitz eingerichtet.

Aus der Bereinung eines Bodenzins-Libells von 1596, besiegelt durch den Willisauer Landvogt und Ritter Albrecht Segesser, ist zu entnehmen, dass die darin erwähnten Bodenzinse ursprünglich dem reichen Beat

n dem reicnen beat	Söhne		14 Peter 15 Hans Rudolf		1	I	1		1	
e dann erwannten bouenzinse ursprungner hultheiss Wirz zu Willisau veräussert hatte.			∞ ¹) 1549 Agatha Freiknecht ²) 1556 Judith Bregenzer		∞ 1556 Barbara Nägeli	∞ 1) 1549 Magdalena May	²) 1581 Dorothea Störchli	∞¹) 1574 Ursula Stürber	²) 1578 Marianne zu Haag	
Andrecht Segesset, ist zu enthemmen, dass die dann erwannten bodenzinse ursprungnen dem reichen beat Herport gehörten, die er im Jahre 1533 an Schultheiss Wirz zu Willisau veräussert hatte.		1557 Mitglied des Rates der Zweihundert	1559 Mitglied des Rates der Zweihundert 1564 Einlässermeister	Metzger	Zünftig zum Roten Löwen	Zünftig zum Roten Löwen 1560 Mitglied des Rates der Zweihundert	1585 Kronenwirt Tuchhändler	Notar, studierte in Paris 1555	1574 Thorbergschreiber	1585 Stiftsschreiber
		7 Andreas	8 Heinrich † 1569		9 Daniel † 1566	10 Johann † 1586		11 Ulrich †1600	(Uriel)	

Peterlingen war ehemals Sitz eines

Klosters der Kluniazenser (Cluny). 1536 wurde Peterlingen von den Ber-

1588 Gubernator (Statthalter) von Peterlin-

gen (Payerne)

1585-1576 Mitglied des Rates der Zwei-

hundert

	16 Hans-Wilhelm 17 Beat 18 Hans Rudolf	19 Hans Heinrich 20 Ulrich 21 Hans Wilhelm 22 Beat
	∞ 1571 Anna Hitz	
nern besetzt; der katholische Glaube wurde aufgehoben und ein bernischer Gubernator besorgte die Verwaltung der Besitzungen der Abtei. Die Stadt wurde 1798 dem Kanton Freiburg angeschlossen, 1802 wurde sie wieder waadtländisch 1593 Staatsschreiber 1588 Streit mit dem Staat Luzern um eine Twingherrschaft in der Grafschaft Willisau	1571 Zünftig zu Möhren 1574 Mitglied des Rates der Zweihundert 1577 Deutschweinschenk 1583 Vogt zu Buchsee (Münchenbuchsee) Frühere Johanniterkomturei. Bern wandelt bei der Durchführung der Reformation das säkularisierte Haus mit allen seinen Gütern und Rechten in eine Landvogtei um. 1804 richtete Pestalozzi im alten Amtsgebäude für kurze Zeit eine Schule ein, seit 1890 bernische Knaben-Taubstummenanstalt	Zünftig zu Möhren Tuchschärer — 1604 Mitglied des Rates der Zweihundert 1608 Kastlan zu Frutigen (Tellenburg)
	12 Beat † 1590	 13 Hans Jakob † 1587 14 Peter 1550-? 15 Hans Rudolf 1558-? 16 Hans-Wilhelm 1572-1611

/
22
9
1
4
157
5
1
Beat
H
/

Der bernische Amtmann residierte bis 1798 im Schloss Tellenburg und 1803–1831 der Oberamtmann.
Durch Anton von Turn wurde die Herrschaft Frutigen 1400 an die Stadt Bern verkauft. Das Schloss Tellenburg ist seit dem Brand von 1885 eine Ruine.

rerber

Zünftig zu Möhren, 1599 Notar 1599 Mitglied des Rates der Zweihundert 1600 Siechenschreiber

1602 Unterspitalschreiber

1607 Landvogt zu Signau

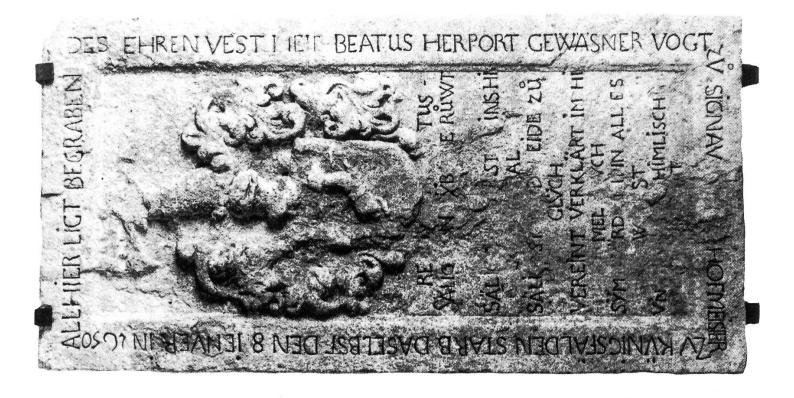
an die Stadt Bern. Von da an bis 1798 verwalteten 50 bernische Landvögte das Amt Signau vom «neuen» Schloss aus, das 1798 geplündert und nach 1804 demoliert wurde. Das «alte» Schloss Signau lag dem neuen gegenüber.

1617 Landvogt zu Wangen an der Aare
1406 traten die letzten kiburgischen
Grafen Wangen an der Aare und den
Hof zu Buchsee an Bern ab. 1414
Kauf des Schlosses durch Bern.
1528 wurde anlässlich der Reformationseinführung auch die erstmals
1257 erwähnte Benediktinerpropstei

1614 und 1621 Mitglied des Kleinen Rates 1627 Bauherr der Stadt Bern

säkularisiert.

	— 24 Hans Wilhelm 25 Hans Rudolf		26 Beat 27 Johann Friedrich		28 Beat 29 Albrecht 30 Johannes 31 Ulrich 32 Samuel 33 Anton 34 Vincenz
ete um 1220 die Stadt Aarberg, von ab 89 Vögte. Das Einkommen des 1419 brannten Stadt und Schloss urberg an Bern.	 ⇒ 1 Jusannic municipen ≥ 1618 Elisabeth Lienhart ⇒ 1618 Barbara Schellhammer 	∞ 1627 Katharina Rymann	∞¹) 1638 Marie Tribolet ²) Anna Sinner	1415 haben die Berner die Burg in Aarburg erobert. Am 10.3.1798 ergab sich die Festung auf Weisung der Berner Regierung kampflos den Franzosen. 1804 wurde die Festung dem neu gegründeten Kanton Aargau zugeteilt. Heute ist sie Erziehungsanstalt für Knaben. Käfigturm in der Stadt Bern hat Beat burchsteckgitter der 13 Hochrechteckerer er geschmiedet.	Mitglied des Rates der Zweihundert (2) 1627 Esther Koch Landvogt zu Signau (2) 1633 Johanna Haller –1650 Hofmeister zu Königsfelden Königsfelden war eine ehemalige Klosteranlage (Franziskaner- und Klarissenkloster), 1528 Aufhebung des Klosters unter Bern, dann Sitz des bernischen Oberamtes Königsfelden im ehemaligen Konventgebäude, seit 1803 Heil- und Pflegeanstalt im neu gegründeten Kanton Aargau. An der Nordwand der ehemaligen Klosterkirche befindet sich heute eine Grabplatte (184 cm hoch, 93 cm breit) von Beat Herport.
1601 Mitglied des Rates der Zweihundert \$\infty\$ 1597 Ursula Späting 1609 Landvogt zu Aarberg Graf Ulrich III. von Neuenburg gründete um 1220 die Stadt Aarberg, von 1358–1798 bernische Landvogtei. Es gab 89 Vögte. Das Einkommen des Landvogts betrug Fr. 6000.– bis Fr. 10000. — 1419 brannten Stadt und Schloss vollständig ab, ebenso 1477. 1358 ging Aarberg an Bern.	– Zünftig zur Gerweren (Gerbern) Liederlicher Haushalter	Zünftig zu Gerweren Glaser	Zünftig zu Schmiederen Schlosser 1638 Stadtschlosser 1645 Mitglied des Rates der Zweihundert 1656 Landvogt zu Aarburg	1415 haben die Berner die Burg in Aarburg erobert. sich die Festung auf Weisung der Berner Regierung ka sen. 1804 wurde die Festung dem neu gegründet zugeteilt. Heute ist sie Erziehungsanstalt für Knaben. Am Käfigturm in der Stadt Bern hat Beat die Durchsteckgitter der 13 Hochrechteckferen fenster geschmiedet.	1629 Mitglied des Rates der Zweihundert 2) 1627 Esther Koch 1637 Landvogt zu Signau 1648–1650 Hofmeister zu Königsfelden Königsfelden war eine ehemalige Klosteranlage (Franziskaner- urissenkloster), 1528 Aufhebung des Klosters unter Bern, dann bernischen Oberamtes Königsfelden im ehemaligen Konventgebä 1803 Heil- und Pflegeanstalt im neu gegründeten Kanton Aargau. An der Nordwand der ehemaligen Klosterkirche befindet sich he Grabplatte (184 cm hoch, 93 cm breit) von Beat Herport.
18 Hans Rudolf 1576–1614	20 Ulrich 1597–?	21 Hans Wilhelm 1600–?	22 Beat 1604–1659		23 Beat 1604–1650



Söhne	1	1	1	35 Sigmund	36 Beat Ludwig 37 Johannes
	∞ 1647 Anna Spiegel —	∞ 1650 Maria Schneider	∞^1) 1622 Dorothe Stettler 2) Rosine Greierz	∞ 1682 Magdalena Archer	∞ 1660 Margareta Schöpf
	1645 Zünftig zu Schmieden Hufschmied	1	Glaser	1701 Mitglied des Rates der Zweihundert 1698 Landschreiber zu Schwarzenburg 1705 Landvogt zu Schwarzenburg Schwarzenburg war Landvogtei, heu- te Amtsbezirk. Das 1573 erbaute Schloss dient heute der Bezirksver- waltung. Wahrscheinlich stand im Dorf ein später verschwundenes Ka- stell, das der Ortschaft den Namen gab.	1672 Mitglied des Rates der Zweihundert 1673 Kaufhausknecht 1674 Kaufhausverwalter
	24 Hans Wilhelm 1619-?	25 Hans Rudolf 1628-?	26 Beat 1639-?	27 Johann Friedrich 1656–1710	28 Beat 1638–1675 gen. «der Grosse»

Dieser Spross des vornehmen Berner Geschlechtes hatte etwas aus der Art geschlagen, war Künstler, Maler, der plötzlich fand: «Unerfahrenheit ist unanständig an einem gemeinen Mann, hässlich aber an einem Lands-Fürgsetzten». So entschloss er sich, «um die Kunst desto besser auszuarbeiten und sich durch andere Erfahrenheiten dem werten Vaterland mit der Zeit zu dienen, umso tüchtiger machen», sich auf den «grossen Marktplatz allerlei Künsten in Holland zu begeben und sich da eine Zeit lang aufzuhalten». Er reiste 1659, 18 Jahre alt, nach Amsterdam, wo ihn die Lust ergriff, «in die weitentlegenen Indien zu segeln, zu besichtigen die Wasser-Bäch so da mit Gold fliessen, die güldene Berge, die neue und seltsame Art von Früchten und Vögeln, das grobe und alberne Volk, das Meer so Perlen bringt, das Land so voller Edelgestein». Er trat als gemeiner Soldat in den Dienst der Holländisch-Ostindischen Kompanie. Diese sandte ihn nach Batavia (Djakarta) auf der Insel Java, wo er am 20. Dezember ankam. Anfänglich verbrachte er hier eine sehr angenehme Zeit, zeichnete und malte. Dann aber wurde er im Juni 1660 mit 1200 anderen Soldaten verladen, um den Portugiesen Macao (Halbinsel an der südchinesischen Küste) mit Gewalt zu entreissen. Die Kriegsflotte geriet in einen gewaltigen Sturm, bei dem über 500 Mann umkamen. Der Admiral fand es daher ratsam, sich auf Formosa (Taiwan) zurückzuziehen, dort den Mannschaftsbestand zu ergänzen und erst im nächsten Sommer «das Vorhaben werkstellig zu machen». So überwinterte Albrecht Herport auf Formosa, wo er viele «beängstigende Wunder, Erdbeben, Seemirakel, Gespenster, Meerfrauentänze usw.» erlebte. «Dies alles waren, wie sich bald erwies, Zeichen unserer folgenden schweren Belagerung».

Am 30. April 1661 erschien vor der Festung «Seelandia» auf Formosa eine gewaltige feindliche Flotte des Königs Coxini (Koxinga: Haupt der Anhänger der Ming-Dynastie). Sie besetzten die Insel und blockierten die Festung. Ein tollkühner Aufklärungsvorstoss der Holländer endete mit einer grossen Schlappe, eines der holländischen Schiffe flog mit 100 Soldaten in die Luft und von den 200 Mann, darunter auch Herport, die auf dem Lande rekognoszierten, konnten nur 80 Mann schwimmend das Leben retten. Verschiedene Attacken der Chinesen auf die holländische Festung selber blieben erfolglos.

Am 10. Februar 1662 endlich wurde ein Kapitulationsvertrag zwischen dem holländischen Gouverneur und Batavia zurückziehen, wo sie am 28. März 1662 eintrafen. Hier wurde der holländische Governeur wegen seiner Kapitulation zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Der chinesische Oberbefehlshaber, dem die Eroberung der Festung auf Formosa nicht gelang, wurde samt etlicher seiner Offizieren vor seinem ganzen Regiment enthauptet. Von Batavia aus wurden die Soldaten an die Malabarküste (südwestliche Küstenebene, auch Kerala genannt, einem Distrikt der Indischen Union gehörend) geschickt, um dort gegen die Portugiesen zu kämpfen. 1666 kam Herport nach Ceylon (Sri Lanka), und am 23. Mai 1668 durfte er in dem König Coxini abgeschlossen. Mit nur 900 verbliebenen Männern mussten sich die Holländer nach Amsterdam «unseren Christen-Boden wiederum betreten», welches er «in 9 Jahren minder 3 Tag nit hat tun

Über seine Reise verfasste Herport ein Buch, das er mit vielen wertvollen naturhistorischen und völkerkundlichen Beschreibungen bereicherte und das er mit obrigkeitlicher Genehmigung 1669 auf eigene



Albrecht Herport-Müsli, gen. «der Indianer». Er reiste als Söldner nach Ostindien und verfasste im Jahre 1669 ein Buch über seine Erlebnisse. Tuschzeichnung von Conrad Meyer (1669), Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich.

Söhne

Reisebeschreibung. Das Werk wurde zudem mit prächtigen Kupferstichen geschmückt, die der Zürcher Kosten bei Georg Sonnleitner in Bern drucken liess. Die obigen Zeilen stammen aus dieser interessanten Künstler Conrad Meyer (1618-1689) aufgrund von Herports Skizzen geschaffen hatte und die Wilhelm Stettler (1643-1708) zu aussagekräftigen Bildern komponierte.

Nach seiner Rückkehr machte er in Bern rasch eine grosse Karriere.

∞1671 Maria Müsli 1680 Mitglied des Rates der Zweihundert

38 Anton

1683-1689 Oberspitalmeister

1691-1706 Stadtmajor

1706 Kastlan zu Zweisimmen

1767 brannte es ab und wurde anschliessend neu erbaut, wahrscheinlich von den Herren von Der Vogt residierte im Schloss Blankenburg, das erstmals 1325 urkundlich als Amtssitz erwähnt wird. Weissenburg. 1386 von den Bernern erobert, wurde es Sitz der Kastlane bis 1798.

1716 Obervogt zu Biberstein

Biberstein liegt unterhalb von Aarau über dem Steilufer der Aare. Das Schloss wurde im Laufe des 13. Jahrhunderts angelegt, kam 1335 in den Besitz des Johanniterordens. 1499 besetzten die Berner die Feste. Die Johanniter veräusserten 1535 auf Druck das Schloss an Bern, das bis 1798 als bernischer

Landvogteisitz diente. Das Schloss wurde 1804 dem neugegründeten Kanton Aargau zugeschlagen. 39 Samuel

10 Johannes

41 Emanuel

42 Samuel

∞¹) 1669 Anna Kat. Dübelbeis ∞^1) Johanna von Graffenried ²) Agatha Zehender ∞¹) 1668 Rosina Müller 2) 1669 Judith Stettler 2) 1669 Ursula Sahlet Gürtler: Handwerker für kunstvoll gear-1673 Mitglied des Rates der Zweihundert beitete Gürtel und Spangen 1665 Pfarrer in Lauperswil BE 1680 Pfarrer in Vinelz BE 1675 Thorbergschreiber Geistlicher

32 Samuel 1645-1712

31 Ulrich

30 Johann † 1686

33 Anton 1646-1688

34 Vincenz 1648-1730

Er hinterliess geistliche Schriften

1684 Landvogt zu Buchsee

1708 Kornherr

∞¹) 1676 Salome von Bonstetten

1676-1730 Pfarrer in Schöftland AG Geistlicher

1687 Pfarrer in Burgdorf

1674 Pfarrer in Wangen

Geistlicher

2) 1693 Elisabeth Tribolet

In der Pfarrkirche von Schöftland befindet



Allianzscheibe «Herport-von Bonstetten». Am Fuss der Tafel befindet sich folgende Inschrift: «Hr. Vincentz Herport, diser Zeit Predicant zu Schofftland vnd Fr. Salome von Bonstetten sin Ehgemahl 1683». Links das Wappen der Herport, rechts jenes der von Bonstetten.

	43 Alexander 44 Beat	45 Johann Anton 46 Samuel	47 Albert 48 Sigmund	49 Gabriel	I	1	ļ			
	∞ 1688 Anna Zehender	∞ 1700 Katharina Zehender	∞ 1698 Ursula Imhof	∞1702 Johanna Düntz	∞ 1706 Dorothea Bachmann	∞ Anna Marg. Eggli	∞1713 Susanna Morlot			
sich die abgebildete Allianzscheibe «Herport-von Bonstetten». Handelsmann	Notar 1691 Mitglied des Rates der Zweihundert 1701 Bauherr 1711 Sechzehner zu Möhren und Kastlan zu Zweisimmen	Strumpffabrikant	1712 Hauptmann im Lande Villmergen, Teilnahme am 2. Villmergerkrieg, bringt reformierten Orten Überge- wicht	Feldprediger in Holland 1702 Pfarrer in Messen SO 1723 Pfarrer in Kirchberg BE	1706 Pfarrer in Jegenstorf BE 1732 Pfarrer in Rüti BE	Notar Buchbinder	1718 Mitglied des Rates der Zweihundert 1726 Landvogt zu Bipp	Das Schloss in Bipp dürfte im 12. oder 13. Jahrhundert von den Landgrafen des Buchsgaus erbaut worden sein.	Bis 1463 wechselten bernische und solothurnische Vögte. Von 1463 bis 1798 verwalteten 63 bernische Vögte.	ubel zugerichtet. 1806 verkaufte der Staat die Ruine samt Domäne. 1746 des Rats abgesetzt
35 Sigmund 1684–?	36 Beat Ludwig 1661–1716	37 Johannes 1673–1735	38 Anton 1674–1738	39 Samuel 1674–1757	40 Johannes 1676–1754	41 Emanuel 1675–?	42 Samuel 1688–1747			

44 Beat 1692-1767

«sowohl die Regierung als die Religion angegriffen und er sich durch seitherige Im Frühjahr 1766 gab Beat Herport eine Schrift heraus mit dem Titel: «Versuch keit des Menschen». Er liess sie anonym bei Heilmann in Biel drucken. Er kämpfte für die Gewissensfreiheit und bekämpfte die die Weisheit speziell der bernischen Staatsund Kirchenordnung anzuzweifeln. Das Buch wurde deshalb ein Opfer bernischer Aufführung sträflich gezeigt habe». Das über wichtige Wahrheiten zur Glückselig-Einführung des Eides, dem er grosses Misstrauen entgegenbrachte. Er wagte es auch, sen Rat verurteilt, weil er in seiner Schrift Zensur. Er selber wurde durch den Gros-Urteil vom 24. Juni 1766 durch den Grossen Rat lautet u.a.:

- me der Charakter eines Geistlichen, als 1. «dass zu wohlverdienter Bestrafung ihdessen er nicht mehr würdig, abgenommen werden soll»
- seyn solle, seine seltsame und gefährliche 2. «dass er von nun an für sechs Jahre zu einem Arrest verfällt und ihme verbotten Begriffe über diese Materie jemand mitzuteilen».

Im darauf folgenden Jahr starb Beat Her-

∞1719 Katharina Zehender

Er wurde am 18. Mai 1702 getauft. Er hat in Ungarn auf obrigkeitliche Kosten das Ingenieur-Studium ergriffen, trat in kaiserliche Dienste und durchlief die hohe Schule des Festungsbaukunst in Württembergischen

1728 wurde er Hauptmann, 1730 Fortifikationsdirektor. Im Sommer 1731 stand er als Kapitän in Capua (bei Neapel) beim Regiment Prinz Alexander, Herzog von Württemberg.

1734 Ausführung der gegen die Franzosen errichteten Schwarzwaldschanzen und Befestigung verschiedener Städte.

1735 wurde der Kammerjunker J.A. Herport zum Major und Oberbaudirektor für das Militärwesen mit 1500 fl. (Florin) Gehalt ernannt. Bald nachher wurde er zum Oberstleutnant befördert und im Oktober 1735 zum Präses der neu errichteten Bau-Deputation ernannt.

1735 Mitglied des Rates der Zweihundert Berns

1742 kehrte er nach Bern zurück

1743 Landvogt in Morsee (Morges VD)

Das Schloss Morges wird erstmals
1287 erwähnt.

1475 öffnete Morges den Eidgenossen widerstandslos die Tore. Diese äscherten das Schloss ein und plünderten die Stadt.

1530 zerstörten die Berner und Freiburger Truppen das 1500 erbaute Kloster der Minderbrüder.

						1	51 Albreck 52 Rudolf 53 Christia	- 1	I
						1	∞ 1730 Margar. Tscharner		∞ 1741 Johanna Fellenberg
1536 Besetzung durch Bern, ohne auf Widerstand zu stossen, und Begründung der bis 1798 dauernden Herrschaft Berns. 1743 Stifter einer Familienkiste (Stiftung)	von 16 000 Płund und von jährlich 600 Kronen für das Waisenhaus. 1730 hat Herport in die aquarellierte Feder- zeichnung des Stadt- und Umge-	bungsplanes Berns von Riediger ein Befestigungsprojekt eingezeichnet. 1739 legte er dem Rat das Projekt eines neuen Berner Rathauses an der Stelle	des heutigen Stadttheaters in Verbindung mit einer Hochbrücke zum Altenberg (Kornhausbrücke) vor. Die-	ser spricht ihm durch Verleihung einer Goldmedaille im Wert von 100 Talern seine Anerkennung aus, tritt aber auf das weitvorausschauende	Projekt nicht ein. 1895–1898 wurde die Brücke an der von Herport vorgesehenen Stelle doch errichtet. Vor 1743 erstellte er einen Ostanbau an sein	bondeligut unterhalb des Munzrains. Hauptmann in kaiserlichen Diensten	1738 Zollschreiber	1742 Zollcommis in Aarau	1745 Mitglied des Rates der Zweihundert 1752 Salzdirektor in Roche VD 1759 Ratsherr

46 Samuel 1713–1740 47 Albrecht 1701–1747

48 Sigmund ?-1784 49 Gabriel 1705-1783

		54 Albrecht 55 Friedrich	56 Karl Ludwig												1									
	∞ 1767 Salome Wyss	∞ 1761 Maria Salome Egger													1									
1764 Besitzer des Schlosses Halligen bei Bern1766 Kirchmeier1774 Präsident der Appelationskammer	1771 Kornkammerschreiber 1793 Landschreiber zu Laupen	1764 Mitglied des Rates der Zweihundert 1773 Landvogt zu Bonmont VD	In Bonmont befand sich seit 1131 ein Zisterzienserklosser In der Reforma-	tionszeit wurde es säkularisiert. Seine	Güter waren so bedeutend, dass sie	seit 1711 eine eigene Vogtei bildeten.	1791 Kleinrat	Albrecht hatte einen festen, entschlossenen	Charakter, war aber bei der Bürgerschaft	unbeliebt. Am 5.3.1798 erhielt er die Nach-	richt vom Tode seines Sohnes und erschoss	sich, weil er den Einzug der Feinde Berns	nicht überleben wollte.	Hause und fand seinen sterbenden Vater.	1770 Kommissionsschreiber	1776 Mitglied des Rates der Zweihundert	1786 Ratsschreiber	1787-1793 Landvogt in Trachselwald	Trachselwald liegt in der Gegend von	Sumiswald. In seiner heutigen Gestalt	geht das Schloss auf die Zeit der berni-	schen Landvögte zurück. Heute dient	es zu Wohn- und Verwaltungs-	
	50 Anton Sigmund 1726–1800	51 Albrecht 1731–1798													52 Rudolf 1739-1779									

zwecken. Rudolf erstellte eine Federzeichnung für einen Bestuhlungsplan für das Berner

	∞ 1772 Salome Elisabeth Herzog				∞ 1789 Maria Haller			
Münster. In den Akten wird dies wie folgt festgehalten: «Plan über die mitten im Münster zu Bern sich befindlichen Weiber Stühl/im Augusto 1772 von Rudolf Herbort, Rahts-Expectant» (=Anwärter).	1772 Zeugbuchhalter 1775 Mitglied des Rates der Zweihundert 1782–1788 Landvogt in Castelen	Das Schloss Castelen, zwischen Staffelegg und der Schinznacher Aareebene gelegen, wurde von General J.H. von Erlach (1595–1650) erbaut. 1732	von Baron Riedesel für 60000 Taler. Diese bernische Staatsdomäne ging 1804 an den neugegründeten Kanton	Aargau. 1836 wurde sie an Private verkauft. Nach der Französischen Revolution 1798 zog er nach Ungarn und liess sich dort nieder.	1795 Mitglid des Rates der Zweihundert 1790 Artilleriehauptmann 1799–1803 Pulververwalter	Pulververwalter in der Helvetischen Republik 1803–1834 Pulververwalter des Staates Bern	Offizier im Piemont 1795 Mitglied des Rates der Zweihundert Ingenieur-Hauptmann	Nach der Französischen Revolution ging er nach Deutschland.
	53 Christian Ludwig 1741–1811				54 Albrecht 1763–1849		55 Friedrich 1764–1833 gen. «der Finstere»	

57 Albrecht

Publications Universitaires Européennes der Bericht: «Le Bernois Friedrich Herbort

1983 erschien über Friedrich Herport in

	Ŋ	1	ı
	∞1803 Marie Hartmann (geschieden)		
et l'ésotérisme chrétien en Suisse à l'époque romantique», von Jacques Fabry. Darin wird er als «penseur profond et théosophe» (Grosser Denker und Anhänger der Theosophie der Cortesweisheit) gerijhmt	1791 Kommissionsschreiber Archivar der Staatskanzlei	1816 Grosser Kat 1816–1831 Kantonsrat Artillerie-Hauptmann Verwalter der Kriegsgelder der Eidgenos- senschaft	Er hat Gelder veruntreut und wurde auf 4 Jahre des Landes verwiesen. Ein unbedeutender, leichtfertiger Mann mit schlechtem Charakter. Er ist in den
	56 Karl Ludwig 1771–1851	57 Albrecht 1792–1845	58 Ludwig Rudolf 1807–1851

Mit Ludwig Rudolf ist die Familie im Mannesstamm 1851 erloschen. Die weiblichen

Nachkommen lebten bis 1881.

Armen einer Dirne an den Folgen jahrelan-

ger Säufereien gestorben.

58 Ludwig Rudolf

Schlussbemerkung

Am Anfang dieser Geschichte einer berühmten und angesehenen Familie aus vergangener Zeit stand Aufstieg, später dann Erfolg und Glanz, zum Schluss Abstieg und Elend.

Wenn man die vielen verschiedenen Einzelschicksale der Herports betrachtet, stellt man fest, wie nah Höhen und Tiefen beieinander stehen, wie Glück und Unglück miteinander verknüpft sind. Ausserordentlich viel Positives hat die Familie während Generationen geleistet. Später zeigten sich auch negative Seiten, wie das wohl bei jeder Familie im Laufe der Zeit vorkommt. Das Positive aber überstrahlt die Schattenseiten bei weitem. Willisau darf stolz sein, die Wiege dieser grossen Familie gewesen zu sein.

Literatur:

Bickel August: Willisau, Geschichte von Stadt und Umland bis 1500. Luzerner Historische Veröffentlichungen, Band 15, Rex Verlag Luzern/Stuttgart 1982.

Burgerbibliothek Bern: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, XLIV, 1957–58. Genealogien bürgerlicher Geschlechter der Stadt Bern, 3, H-L. Publications Universitaires Européennes, 1983. Sammlung bernischer Biographien, Band 2.

Geschichtsfreund: Band 58, Seite 102.

Herport Albrecht: Eine kurtze Ost-Indianische Reis-Beschreibung, 1669.

Heyer-Boscardin Maria Letizia: Burgen der Schweiz. Band 8, Kantone Luzern und Aargau. Silva-Verlag Zürich, 1982/83.

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Bände 1−7.

Hofer Paul: Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Bände 1 und 2, 1952 und 1959.

Liebenau, von, Theodor: Geschichte der Stadt Willisau, 1902/03.

Luzerner Neuste Nachrichten: Nr. 137, 1949.

Mojon Luc: Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Band IV, 1960.

Pfeiffer Bertold: Johann Anton von Herbort, in: Sammlung bernischer Biographien, Band 2.

Reinhard Raphael: Das Landvogteiamt zu Willisau, in: Heimatkunde des Wiggertals, Heft 3, 1938.

Reinle Adolf: Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Band V, 1959.

Schwabe Erich: Burgen der Schweiz. Band 9, Kantone Bern und Freiburg. Silva-Verlag Zürich, 1982/83.

Sidler Franz: Die erste urkundliche Erwähnung von Willisau, in: Heimatkunde des Wiggertals, Heft 8, 1946.

Sidler Franz: Exkurs in die älteste Familiengeschichte des Amtes Willisau, in: Heimatkunde des Wiggertals, Heft 22, 1962.

Staatsarchiv des Kantons Luzern: PA 754/15648 Herbort Wilhelm, Urkunde 172/2470 Herport Uriel, Urkunde 146/1435 2141 Herport Henzmann.

Steffen Emil: Bereinigung von Bodenzinsen im Amt Willisau, in: Heimatkunde des Wiggertals, Heft 16, 1955.

Steiner Fritz: Erster Rodel der Stephansbruderschaft Ettiswil, in: Heimatkunde des Wiggertals, Heft 11, 1950.

Steiner Fritz: St. Bläsi zu Burgrain im Laufe der Jahrhundertwende, in: Heimatkunde des Wiggertals, Heft 6, 1944.

Stettler Michael: Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Band 1, 1948.

Thüer Hans-Rudolf: Der Aussatz, in: Heimatkunde des Wiggertals, Heft 35, 1977.

Weber P.X.: Exkurs in die älteste Familiengeschichte des Amtes Willisau, in: Heimatkunde des Wiggertals, Heft 22, 1962.

Weisz Leo: Studien zur Handels- und Industriegeschichte der Schweiz, Band 2, 1940. Zihlmann Josef: Namenlandschaft im Quellgebiet der Wigger. Comenius Verlag Hitzkirch, 1984.